

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Dreiecksbeiträge: Nachrichten Dresden
Bemerkungen: Sammelnummer: 2521
Rue für Redakteure: Nr. 2001
Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle:
Dresden - K. 1, Marienstraße 38/42

Besuchsgeschäft vom 1. bis 15. August 1928 bei Mischl gleichmäßiger Ausstellung frei Kost 1.70 Rtl.
Postbezugspreis für Monat August 5.40 Rtl. ohne Postbezugspflicht. Einzelnummer 10 Rtl.
Anzeigenpreise: Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet; die einkellige 80 mm breite Seite
25 Rtl., für außen 40 Rtl. Familienanzeigen und Stellengesuche ohne Rabatt 15 Rtl., außer-
halb 25 Rtl., die 90 mm breite Bellamagazin 200 Rtl., außerhalb 250 Rtl. Offertengesichte 30 Rtl.
Kundliche Anträge gegen Voraußabzahlung

Druck u. Verlag: Bleych & Reichert,
Dresden. Postleitz. 1068 Dresden
Rufnummern nur mit best. Quellenangabe
(Dresden, Nachr.) zu lässen. Unterlangste
Schreibweise werden nicht aufbewahrt

Reine aktive Verpflichtung Amerikas

Kellogg über den Kellogg-Pakt

New York, 2. August. "New York Times" meldet aus Washington, Staatssekretär Kellogg sei über die Bemerkung Chamberlains bestreit worden, in der der britische Außenminister im Unterhaus die Hoffnung ausdrückt, die Vereinigten Staaten werden im Falle des Kriegs aktiv unterstehen. Kellogg wiederholte, daß der Vertrag die Vereinigten Staaten in keiner Weise in europäische Angelegenheiten hinziehe, und daß für die Vereinigten Staaten keine aktive Verpflichtung bestehe, sich kriegerisch zu beteiligen.

Die Ausführungen des Leitartikels „Nicht zu viel Tamtam mit dem Kellogg-Pakt“ finden durch die Erklärung des amerikanischen Staatssekretärs eine neue authentische Bestätigung. Amerika braucht wohl aus wirtschaftlichen Verdienstgründen ein ruhiges, friedliches Europa. Aber es ist keinesfalls gewillt, diesen Zustand etwa durch aktive Einmischung in die Streitigkeiten europäischer Staaten zu sichern, wenn kriegerische Bedrohungen ihn bedrohen sollten. Klipp und klar betont Kellogg, daß durch seinen Pakt für die U.S.A. „keinerlei Verpflichtung bestehe, sich kriegerisch zu beteiligen“. Diese Erklärung ist ohne Zweifel ein Wink an Frankreich, den Pakt nicht als eine militärische Bündnisverpflichtung Washingtons gegenüber Paris aufzufassen. Schärfer als es der Schöpfer des Kriegsdämmungsvertrages selbst getan hat, kann die praktische Bedeutungslösigkeit des demütig in Paris zu ratifizierenden Vertrages wahrscheinlich nicht gelennzeichnet werden. Nach wie vor kann jede Großmacht in jeder Frage nach eigenem Ermessen entscheiden und danach handeln. Die Pazifisten und Weltverbündungsschwärmer aber sind wieder um eine Enttäuschung reicher, denn der Pakt zur Verdammung des Krieges hat nur denpiernen Wert.

Plan zu einer neuen Flottenkonferenz

Paris, 2. August. "Chicago Tribune" will hier erfahren haben, daß anlässlich der Unterzeichnung des Kriegsdämmungsvertrages zwischen Kellogg, Chamberlain und den Vertretern Italiens und Japans der Plan einer neuen Flottenkonferenz besprochen werden soll. Auf englischer Seite soll das Vereinigte Königreich, den Vereinigten Staaten die Einberufung einer neuen Flottenkonferenz durch einen Entgegenkommen in der Frage der Gesamttonnage, bei dem bekanntlich die General Dreimächtekongress scheiterte, zu ermöglichen.

Mitteilung des englisch-französischen Kompromisses an Washington, Rom und Tokio

London, 2. August. Die britischen Botschafter in Washington, Rom und Tokio sollen den dortigen Regierungen gestern die Bedingungen des zwischen Großbritannien und Frankreich in der Frage der Seebündung erreichten Kompromisses mitgeteilt haben. Abgesehen von der Einschränkung der Marinestreitkräfte durch Begrenzung der Gesamttonnage und der einzelnen Tonnagen der verschiedenen Kriegsschiffarten, erfreute sich das Kompromiß, wie verlautet, auch in einigen Fällen auf Einschränkung der Schiff- und der Torpedostärke. — Staatssekretär Kellogg hat die amerikanische Botschaft in London angezeigt, die englische Regierung um die Zustimmung zu einer Veröffentlichung der Einzelheiten des französisch-englischen Vereinikommens zu ersuchen.

Versailles nicht auf Felsen gebaut

Berlin, 2. August. Der "Sott" erbringt in längeren historischen Ausführungen den Nachweis, daß alle großen Verträge der Weltgeschichte über kurz oder lang von den Ereignissen überholt und umgeworfen werden. Die Männer, die sich nach dem Weltkriege um den Tisch in Versailles gesetzt hatten, hätten ein Europa geschaffen, das kaum lebensfähig sei, indem ebenjewile umstrittene Volksgebiete vorhanden seien wie vor dem Kriege. Man hätte geographische Teilungen vorgenommen, wobei den Ausfall nicht die Völker, sondern die Generale und Aktiengesellschaften gegeben hätten. Die Männer, die glaubten, den Vertrag von Versailles auf einem Felsen aufgebaut zu haben, seien Schwärmer. Wenn eines Tages der Deutsche Reichstag und das Wiener Parlament den Anschluß beschlossen, was würden dann die anderen Völker tun? Würden sie einen Krieg entfesseln? Das Europa von 1928 sei balkanisiert und in seinem Bestand nicht gesicherter wie das von 1815 oder 1914. Wenn einmal eine Aussprache über die Revision der Friedensverträge begäne, wer könnte sie wieder zum Schweigen bringen? Jetzt sei sie aber klar und öffentlich eingeleitet. Das Europa Clemenceaus und Lloyd Georges begäne zu schwanken.

Rumänische Note an Deutschland

Bitte zur Wiederaufnahme freundlicher Beziehungen

Bukarest, 2. August. In den letzten Tagen hat Ministerpräsident Bratianu den deutschen Geschäftsträger, Gesandtschaftsrat Kirchholz, empfangen. Den Verhandlungsgegenstand bildeten die schwebenden deutsch-rumänischen Streitfragen. Bratianu hat als stellvertretender Außenminister dem deut-

schen Geschäftsträger eine Note überreicht, in der die Hoffnung auf die Herstellung von freundschaftlichen Beziehungen zwischen Rumänien und Deutschland ausgedrückt wird. Gleichzeitig wird die deutsche Regierung von der Ernennung einer Abordnung in Kenntnis gesetzt, die aus dem ehemaligen Gouverneur der Nationalbank, Dramolos, den Gesandten der rumänischen Regierung bei der Reparationskommission, Estinnie und Antonescu, und dem ehemaligen Finanzminister und jetzigen Direktor der Nationalbank, Popescu, besteht. Diese Abordnung wird mit weitgehenden Vollmachten ausgestattet werden. Die deutsche Regierung wird weiterhin erwarten, den Termin für die Verhandlungen festzulegen, die zur Beilegung der seit zehn Jahren bestehenden Streitfragen dienen sollen. Wie von zuständiger Stelle verlautet, wurde diese Note von Bratianu persönlich redigiert, was ihr eine besondere Bedeutung verleiht. Gleichzeitig wird von maßgebender Stelle mitgeteilt, daß die Vollmacht der Regierungsabordnung vom Ministerpräsidenten bereits unterzeichnet worden ist.

Kommen die Russen-Gläubiger zu ihrem Geiß?

Berlin, 2. August. Der Präsident der Standard-Oil, Walther Teagle, ist mit dem Dampfer "Aquitania" zu einer Konferenz mit Deterding (Shellgruppe) über die Ansprüche der früheren russischen Petroleumsbetriebe nach Europa abgereist. Die Gesamtansprüche der russischen Vorbesitzer belaufen sich auf etwa 700 Millionen Dollar. Der lehre Vorwurf geht dahin, daß die ausländischen Firmen aus den Erträgen ihrer Russengeschäfte fünf Prozent an den Fonds abführen, aus dem die Ansprüche der Vorbesitzer gedeckt werden sollen. Teagle wird nach seinen Besprechungen mit Deterding auch nach Deutschland reisen, um die Verhandlungen mit der A.G. Farbenindustrie weiterzuführen. — Hier noch scheinbar es, als ob die Standard-Oil und die Shellgruppe sich bereits gründlich dagegen eingetragen haben, den russischen Vorbesitzern gewisse Entschädigungen zu zahlen.

Gegen wen richten sich die polnischen Manöver?

Schnedemühl, 2. August. Zu den beunruhigenden Meldungen über die polnischen Truppenverschiebungen in Pommern kann noch folgendes mitgeteilt werden: Eine amtliche Erklärung ist bis jetzt weder von deutscher, noch von polnischer Seite erfolgt. Von polnischer Seite werden nach wie vor die beunruhigenden Nachrichten, die zuerst von der "Weltzeitung" verbreitet wurden, bestritten. In der Bevölkerung Marienwerders, Deutsch-Eylau und der anderen deutschen Grenzorte herrscht nichtsdestoweniger eine außerordentlich starke Erregung über die angeblichen polnischen Maßnahmen, deren Zweck man noch nicht durchschauen kann. Eben solche Erregung herrscht in der deutschen Bevölkerung in Pommern, denn hier wirkt sich die innerpolnische Krise noch besonders aus.

Über den Zweck der Manöver sind folgende Versionen möglich: 1. Das Manöver richtet sich gegen Deutschland und Danzig; 2. die Truppen werden verwandt, um Pilsudski's innerpolitische Machtpläne zu verwirklichen; 3. die Manöver richten sich gegen Litauen.

Die erste Möglichkeit ist ganz unwahrscheinlich. Es laufen zurzeit sowohl in Marienburg, Deutsch-Eylau usw. wie auch an der anderen Seite des Korridors in der Grenzmark Posen und Westpreußen Gerüchte um, daß polnische Truppen bereits die Grenze überschritten hätten oder überschreiten würden. Diese Meldungen entbehren jeder Grundlage. Im Gegenteil, soweit man bis jetzt in Erfahrung bringen konnte, scheint es, als ob Polen seine Truppen von der pommerschen Grenze fortzieht und an der anderen Seite des Korridors zusammenhält. Dieser Umstand deutet eher darauf hin, daß die Truppen an die litauische Grenze weitergeleitet werden. — Der Ausnahmestand, der von Deutsch-Eylau offensichtlich bestätigt wird, erklärt man damit, daß Polen versuchen will, die Truppenbewegungen Deutschlands gegenüber etwas untermittelt, erscheinen aber grundlos.

Furchtbare Naturkatastrophen

31 Tote bei einer Feuersbrunst

Mailand, 2. August. Das Dorf Conturella in Südalitalien wurde durch eine Feuersbrunst schwer heimgesucht. Etwa 100 Häuser sind völlig niedergebrannt und mehrere hundert Personen obdachlos. Soweit bisher feststeht, sind 31 Personen in den Flammen umgekommen. Die Zahl der Verletzen ist sehr groß. Den Feuerwehren aus den umliegenden Ortschaften gelang es nach mehrstündiger Tätigkeit, ein weiteres Umlaufen des Feuers zu verhindern. Das Feuer ist, wie man vermutet, durch Selbstentzündung infolge der gegenwärtigen Dürre entstanden.

20 Opfer eines Tsunamis

London, 2. August. Die Umgebung von Tokio ist in den letzten drei Tagen von einem schweren Tsunami heimgesucht worden, durch den zahlreiche Brücken weggerissen wurden und mehrere Tunnels einstürzen. Der Schaden beläuft sich noch den bisherigen Schätzungen auf etwa 40 Millionen Mark. Mehr als 20 Personen sollen nach den bisherigen Schätzungen ihr Leben verloren haben. In Tokio stehen etwa 1000 Häuser unter Wasser.

21 Bergleute durch Gesteinsmassen begraben

London, 2. August. Auf der City-Dock-Straße in der Witwatersrand-Velden in Südafrika wurden, nach Berichten aus Johannesburg, durch niedergehende Gesteinsmassen 13 Bergleute, 2 Europäer und 11 Einwohner, getötet. Ein Europäer und 7 Einwohner werden noch vermisst. Es besteht jedoch keine Hoffnung, sie noch lebend zu bergen.

Bahnunglück in Frankreich - 6 Tote

Paris, 2. August. Auf dem Bahnhof von Le Mans ist ein Schnellzug entgleist. Die Zahl der Toten beträgt sechs, verletzt wurden im ganzen 11 Personen, davon mehrere schwer. Die Lokomotive und der Tender sprangen bei der Einfahrt in den Bahnhof aus den Schienen und kippten um. Drei Postwagen und ein Personenwagen wurden ineinander geschoben. Der Materialschaden soll außerordentlich groß sein.

Das letzte Opfer von Dinkelscherben festgestellt

München, 2. August. Im städtischen Hauptausbildungsbüro widmete Oberbürgermeister Scharnagl den Anhängerinnen der Opfer des Eisenbahnunglücks einen warmen Nachruf. Nunmehr ist auch die letzte bisher noch unbekannte Leiche agnoziert worden. Es handelt sich um Oskar Löhr, Pfarrer aus Westheim bei Schwäbisch Hall, Oberamt Hall.

16 Todesopfer des Einsturzunglücks in Ontario

London, 2. August. Nach ergänzenden Meldungen sind bei dem Einsturzunglücks beim Bau des Wellandkanals in Ontario 16 Arbeiter ums Leben gekommen.

Mit dem Auto in den Fluss. — Vier Tote

Malmö, 2. August. In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch früh fuhr bei Malmö ein Kraftwagen gegen ein Brücken-

geländer und stürzte von der acht Meter hohen Brücke in den Fluss. Die Insassen, zwei Ehepaare, konnten nur als Leichen geborgen werden.

Letzter Gruß Hinchliffes gefunden

London, 2. August. Bei Flint, einem Hafen an der Küste von Nordwales, wurde ein Flaschenpost der im März des Jahres bei einem Überseeflug ums Leben gekommenen Flieger Kapitän Hinchliffe und Elsie Maclean aufgefischt. Die Mitteilung lautet: „Lebt wohl! Elsie Maclean und Kapitän Hinchliffe. Niedergangen in Nebel und Sturm.“ Die Mitteilung ist zunächst mit aller Vorsicht behandelt worden, doch glaubt man nun mehr, daß es sich tatsächlich um den leichten Gruß Hinchliffes und Elsie Macleans handelt.

Ein Flaschenbrief Nobiles?

Öslo, 2. August. Am 15. Juli fand ein Fischer in Eidsfjord nördlich Kristiansund eine Flasche, in der sich ein vom 12. Juni datierter, italienisch geschriebener und Umberto Nobiles unterzeichnete Brief befand. Der Brief lautete: „Wir sind auf das Eis gestürzt. Es ist ein furchtbare Unglücks. Wir sind in zwei Gruppen geteilt, die andere Gruppe ist mit dem Ballon weit, weit nach Süden getrieben worden. Wir hoffen gerettet zu werden, wir beten dafür. In meiner Gruppe befinden sich fünf Landleute und der tapfere Schwede Walmgren. Wir danken Gott, daß wir mit uns haben.“ Der Brief wurde an die norwegische Geländestadt in Rom zur Prüfung geschickt. Er wurde in Kristiansund einem Italiener gezeigt, der das Italienisch richtig fand. Das Datum und einige Einzelheiten lassen aber die Ernstheit dieses Briefes ziemlich problematisch erscheinen.

Courtneys Ozeanflug mißlungen

Die "Radio-Marine-Corporation" gibt bekannt, sie habe von dem Schnelldampfer "Berengaria" und von der Funktion auf Cape Race Meldungen erhalten, aus denen hervorgehe, daß der britische Flieger Courtney gesunken war, 500 nautische Meilen von Cape Race entfernt, auf See niedergegangen. Aus den Meldungen geht nicht hervor, ob sich in der Nähe des Flugzeuges Courtneys irgendwelche Schiffe befinden, oder ob das Flugzeug beschädigt ist. Eine Gefahr für Flieger und Maschine soll angeblich nicht bestehen. (W.T.B.)

Der Weltflug Francos gescheitert

Barcelona, 2. August. Die "Vanguardia" erhält von ihrem Korrespondenten in Huelva ein Telegramm, daß das Wasserflugzeug "Numancia", das heute früh von Cadiz aus nach den Azoren, als erste Etappe eines Weltfluges, fliegen wollte, um 9 Uhr abends bei Huelva auf dem Meer niedergegangen sei. Nach Privatmeldungen scheint es, daß die "Numancia" infolge Motor und Defekt auf die Erreichung der Azoren verzichtete. Die Besatzung des Flugzeuges wurde um 10 Uhr am Land gebracht und begab sich in ein Hotel. Es geht das Gerücht, daß der Flieger am Freitag von neuem nach den Azoren starten würden, die Besatzung weigert sich jedoch, irgendwelche Erklärungen abzugeben.

Die Saar-Hilfsaktion vor dem Völkerbund

Beschwerde des Saar-Regimes über die deutschen Maßnahmen

Ges. 2. August. Das Generalsekretariat des Völkerbundes veröffentlicht den üblichen Vierteljahrssbericht der Saarregierung, dem diesmal besonderes Interesse zukommt. Die Saarregierung gibt in diesem Bericht einen Notenwechsel zwischen ihr und der Reichsregierung bekannt, der die Belehrungsaktion der Reichsregierung für die saarländische Arbeiterschaft betrifft. Aus dem Bericht ist zu entnehmen: Die deutsche Regierung hat sich verpflichtet, während des Sturzes des französischen Frankens denjenigen Arbeitern eine gewisse Hilfe zu gewähren, die im deutschen Gebiet an der saarländischen Grenze wohnen, jedoch im Saargebiet arbeiten. Diese „Saargänger“ waren damals nicht in der Lage, sich und ihre Familie zu erhalten. Zu Beginn dieses Jahres wollte die deutsche Regierung diese Unterstützungsmaßnahme aufheben, ist jedoch hierbei auf große Schwierigkeiten gestoßen. Die Gewerkschaften des Saargebietes wurden vorstellig und erluden die Reichsregierung um eine Unterstützung der gesamten Arbeiterschaft im Saargebiet.

Die deutsche Regierung wiss. zunächst diese Anträge ab, hat jedoch bald erkannt, dass die Arbeiterschaft im Saargebiet Sonderunterstützungsmaßnahmen für die Saargänger nicht ergreifen würde. Aus diesem Grunde hat die deutsche Regierung im Mai 1927 eine einmalige größere Summe der gesamten Arbeiterschaft des Saargebietes zur Verfügung gestellt und gleichzeitig die Hilfemaßnahmen für die Saargänger aufgehoben. Es war ferner die Absicht, sich irgendwie in die Angelegenheiten der Saarregierung zu mischen, aber die deutsche Regierung war der Ansicht, dass diese Hilfsaktion keineswegs lediglich vom formellen Standpunkt aus betrachtet werden könnte. Bedauerlicherweise aber seien die Maßnahmen in einer Weise durchgeführt worden, die von der deutschen Regierung nicht vorgesehen gewesen sei. So seien in der Presse über die Hilfemaßnahmen der Regierung Mitteilungen erschienen, ferner hätten verschiedene Gewerkschaften hierüber Mitteilungen in Verhandlungen gemacht. Die deutsche Regierung habe allen diesen Erklärungen, die im Gegenseit zu ihren Absichten stünden, fremd gegenüber.

Dazu erklärt die Saarregierung: Sie könne sich nicht an einer Verteilung von größeren Summen, von der sie keine Kenntnis hatte, in dem von ihr verwalteten Gebiet als uninteressant erklären, um so mehr, als Gerüchte verbreitet würden, dass sie ihre Zustimmung erteilt habe. Die Saar-

regierung betrachtet die Verteilung von Geldern als anormalen Tatbestand, der durch die von der deutschen Regierung erwähnten Umstände nicht gerechtfertigt werden kann. Die Saarregierung unterstreicht besonders den am Schluss der deutschen Note enthaltenen Hinweis, nach dem die Erklärungen des Generalsekretärs im Gegensatz zu den Absichten der Reichsregierung stünden.

Das saarländische Mitglied der Saarregierung, Rohmann, erklärte dagegen, dass die Hilfemaßnahmen keineswegs im Gegensatz zu den durch den Friedensvertrag im Saargebiet geschaffenen Lage ständen hätten. Es sei überzeugt, dass die deutsche Regierung sich hierbei nicht von politischen Gesichtspunkten habe leiten lassen, sondern lediglich von der Überzeugung, dass hier Hilfe notwendig sei. Die Hilfsaktion der deutschen Regierung sei tatsächlich ausschließlich charitativer Art gewesen. Die Herabsetzung der Löhne und die Arbeitslosigkeit hätten die Saarregierung für die Arbeiterschaft eine Lage geschaffen, die Hilfe unbedingt notwendig gemacht habe.

Dieser Bericht der Saarregierung wird nunmehr dem Völkerbundsrat auf der am 20. August beginnenden Tagung vorgelegt werden. Da die Saarregierung anstrebt, der Hilfsaktion der deutschen Regierung für die saarländische Arbeiterschaft eine grundsätzliche politische Bedeutung beizumessen will, so dürfte aller Voraussicht nach diese Angelegenheit auf der kommenden Plenartagung eingehend zur Sprache gelangen.

Kein Deutscher unter fremdes Militärrecht!

Köln, 2. August. Der geschäftsführende Vorstand des Landesverbandes Rheinland des deutschen Beamtenbundes, hat sich mit der Verhaftung zweier Reichsbahnbeamten und eines deutschen Polizeibeamten in Maximiliansau und Zweibrücken beschäftigt und einstimmig beschlossen, die Reichsregierung zu bitten, den Vorgängen ihre besondere Aufmerksamkeit zu schenken und durch Verhandlungen dahin zu wirken, dass die deutschen Gebiete von der Unterstellung unter fremdes Militärrecht endlich befreit würden, und damit sich derartige unverständliche Vorgänge wie in Maximiliansau und Zweibrücken nicht wiederholen können.

Wo blieb die Realsteuer-Senkung?

Anlagen des Handwerks

(Drucksellung unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 2. August. Der Reichsverband des Deutschen Handwerks teilt mit: Über die starke wirtschaftliche Belastung wird seitens der gesamten deutschen Wirtschaft ständig Klage geführt. Noch kürzlich hat der Reichsverband des Deutschen Handwerks einen Ausgleich der Belastungen und insbesondere einen wesentlichen Abbau der drückenden Realsteuern gefordert. Gerade auf die letzten Steuern hat das Handwerk immer wieder hingewiesen, eine Belastung, die um so schwerer empfunden wird, als fast durchweg in den städtischen Kollegien die Vertreter der Gruppen den Vorlagen zur Erhöhung dieser Steuern zustimmen, die sie nicht zu entrichten brauchen.

Der Geschiebeher hat die schwere Notlage von Handwerk und Gewerbe erkannt und zu ihrer Hilfe ausdrücklich im § 4a des Finanzaufschwungs vom 10. August 1928 in der Fassung vom 9. April 1927 die Länder verpflichtet, Vorsorge dafür zu treffen, dass die Mechterträge der Überweisungen aus der Einkommen-, Körper- und Umsatzsteuer, die über den Betrag von 24 Milliarden Reichsmark hinausgehen, in erster Linie zur Senkung der Grund-, Gebäude- und Gewerbeaufwendungen unter das am 31. März 1927 genehmigte Maß verwendet werden. Bekanntlich hat das angeführte Gesetz die sogenannte Garantiesumme an die Länder und Gemeinden auf 2,6 Milliarden Mark erhöht.

Leider hat man von einer auf Grund dieser Bestimmung erfolgten Herabsetzung der Realsteuer zu schließen, die eine wesentliche Erleichterung gebracht hätte, nichts gehört. Die Anfang Juni vom Reichsfinanzminister dem Reichstag vorgelegte Übersicht über die Gestaltung der Reichseinnahmen und -ausgaben in den Rechnungsjahren 1924/28 weisen überraschenderweise aus, dass die den Ländern vom Reich angestlossenen Steuerbeträge für 1927 ein Rechnungsergebnis von 3761 153 000 Reichsmark hatten. Somit hätten 611 Millionen zur Senkung der Realsteuer im verslohnenden Haushalt Jahr zur Verfügung gestanden.

Wie erleichternd für die Wirtschaft sich eine Verwendung dieser Überweisungen in dem vorgeschriebenen Sinn ausge-

wirkt hätte, mag daraus hervorgehen, dass das gesamte Auskommen an Realsteuern für 1927 ohne Handelssteuer mit rund 2 Milliarden Mark angenommen werden kann. Danach hätten die Zuflüsse zu den Realsteuern rob gerechnet um ein Drittel ermäßigt werden können. Die Überweisungen für das Rechnungsjahr 1928 sind nach dem Haushaltplan für 1928 mit 3217 817 000 Mark angelegt, so dass voraussichtlich über 800 Millionen Mark zur Senkung der Realsteuern im laufenden Haushalt Jahr zur Verfügung stehen. Es wird Aufgabe der Wirtschaftsvertreter in den städtischen Kollegien sein, mit allem Nachdruck auf diese Zusammenhänge hinzuweisen.

Kein Zusammentritt des Reichstages

Berlin, 2. August. Zu dem Antrag des nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Dr. Erlik, den Reichstag aus Anlass der Eisenbahnkatastrophen sofort einzuberufen, ist mitzuteilen, dass der Abgeordnete Erlik so wenig wie die Nationalsozialisten auf Grund der Gesetzesordnungsbestimmungen berechtigt sind, überhaupt Anträge zu stellen, da die Nationalsozialisten keine Fraktionsstärke haben. Außerdem müsste nach der Verfassung ein Antrag auf Einberufung des Reichstages von mindestens einem Drittel der Reichstagsabgeordneten gestellt werden, und nur der Reichspräsident wäre allein berechtigt, ohne weiteres den Reichstag zusammenzurufen. Ferner liegt für den Reichstag wohl kaum eine sachliche Notwendigkeit vor, sofort zusammenzutreten, weil die Vertreter der Fraktionen bereits mit dem Reichsverkehrsministerium und der Reichsbahndirektion über die Eisenbahnkatastrophen und die Mittel zu ihrer Befriedigung verhandelt haben. Reichstagspräsident Voß, der morgen nach Berlin zurückkehrt, dürfte Herrn Erlik mitteilen, dass sein Antrag in keiner Weise den gesetzesordnungsmäßigen Vorschriften entspricht. Es ist nicht anzunehmen, dass der Reichstag vor dem November seine Plenarberatungen wieder aufnimmt.

Präsident Masaryk hat am Mittwoch mittag Reichsausminister Dr. Stresemann in Karlsbad einen Besuch abgestattet. Masaryk ist noch am Mittwoch abend von Karlsbad nach Lana abgereist.

Deutschliches und Sächsisches

Die Aufwertungssteuer-Zeilistung begründet keine Mietsteigerung

Von zuständiger Seite wird folgendes mitgeteilt:

Die Klagen darüber, dass manche Hausbesitzer die Verordnung des Finanzministeriums vom 20. März 1928 über Aufwertungssteuer-Zeilistung dazu benutzen, von den nach § 4 des Aufwertungssteuergesetzes wegen geringen Einkommens von der Aufwertungssteuer befreiten Mietherrn eine Mietsteigerung in Höhe der gestundeten Steuer zu erlangen, seien nicht verhumen. Das Finanzministerium hat bereits durch seine Dienstanweisung vom 26. Mai 1928 darauf hingewiesen, dass selbstverständlich der dem Nutzungsberichtigten nach § 4 des Aufwertungssteuergesetzes gleichgewichtete Anspruch auf Steuerbefreiung durch die Zeilstellung nicht beeinträchtigt werden darf. Da dieser Verbote immer wieder entgegengelehnt wird, ist die Oberschicht nochmals darauf aufmerksam zu machen, dass Versuche der Hausbesitzer, auf diesem Wege die in § 4 des Aufwertungssteuergesetzes den unbemittelten Mietherrn eingeräumte Steuerfreiheit auszunutzen, ungünstig sind. Die in Frage kommenden Mieter sind daher nicht verpflichtet, solchem Anhänger der Hausbesitzer Folge zu leisten.

Geistlich beschränkte Kirchensteuerpflicht

Nach einer Dienstanweisung der Landesfinanzämter Dresden und Leipzig für die Erhebung der ev.-luth. usw. Kirchensteuern auf das kirchliche Rechnungsjahr 1928 sind die Kirchensteuern in vier Terminen am 15. Mai, 15. Juli, 15. Oktober 1928 und 15. Februar 1929 zu entrichten. Wird der Steuerbescheid erst nach dem 15. Mai 1928 ausgestellt, so sind die bis dahin fällig gewordenen Steuerbeträge spätestens zwei Wochen nach Zustellung des Steuerbescheids abzuzahlen. Die geleisteten Abzugszahlungen sind anzurechnen. Ferner gilt folgende Bestimmung: Ist ein Steuerpflichtiger im Laufe des Rechnungsjahrs 1928 gestorben oder aus der Religionsgesellschaft ausgetreten oder hat er seine Zugehörigkeit zu der Religionsgesellschaft durch Verlegung seines Wohnsitzes aus dem Freistaat Sachsen aufgegeben, so ist er zur Kirchensteuer nur bis zum Ablauf des Monats, in den das Ereignis gefallen ist, heranzuziehen. Es ist also der Steuerbeitrag, der zu fordern wäre, wenn die Steuerpflicht während des ganzen Rechnungsjahrs bestanden hätte, durch zwölf zu teilen und danach mit der Zahl der Monate zu vervielfachen, für die die Steuerpflicht bestanden hat. Entsprechendes gilt, wenn ein Steuerpflichtiger erst während des Rechnungsjahrs 1928 dem evangelisch-lutherischen Bekenntnis beigetreten ist oder seinen Wohnsitz in den Freistaat Sachsen verlegt hat.

Von der Kurzschriftschule Stolze-Schrey

Vom 8. bis 8. August findet in Kassel der 8. Verbandstag der Kurzschriftschule Stolze-Schrey statt, die im vergangenen Herbst auf ein 30jähriges Bestehen zurückblicken konnte. Der Tagung ging am 6. Mai d. J. ein Fernwettbewerb ein, der Tagung voraus, das in über 800 Vereinen Deutschlands, in der Schweiz, in Belgien, in Polen, in Danzig, in Ostland, in Österreich und dem Saargebiet abgehalten wurde. An der Veranstaltung, die nur bis zu 200 Silben minutlich durchgeführt wurde, da die höheren Abteilungen auf dem Verbandstage geschrieben werden sollen, haben über 10 000 Personen teilgenommen. Gegenüber der gleichen Veranstaltung des Jahres 1923 sind sehr erhebliche Leistungssteigerungen erzielt worden. In der höchsten Abteilung, bei 200 Silben in der Minute, wurden allein 137 Arbeiten abgeliefert, von denen 121 mit einem 1. Preis ausgezeichnet werden konnten. Der Wettkampf in fremden Sprachen erstreckte sich auf Französisch, Englisch, Griechisch, Lateinisch, Esperanto, Russisch, Schwedisch, Spanisch, Italienisch. Auch hier konnten erste Preise für fehlerfreie Arbeiten bis zu 200 Silben verteilt werden. Mit der Veranstaltung verbunden war ferner ein Wettlesen nach Originalstogramm sowie nach autographierter Vorlage, wobei über 700 Silben in der Minute gelesen wurden. 80 Prozent aller Leistungen waren preiswürdig. Insgesamt wurden abgegeben: im deutschen Schnellschreiben 9518 Arbeiten, davon 58 vollkommen fehlerfrei, im Wettlesen nach Stogramm 5711 Arbeiten, im Wettlesen nach Vorlage 5849 Arbeiten. Vom bestien Verein erhielten Preise in den höheren Abteilungen: Fernwettbewerben: 800 Silben: 1. Preis: Paul Hennig (O. Fechner); 200 Silben: 1. Preis: Otto Wenig, Elsa König; 2. Preis: Edgar Rohrbach; 200 Silben: 1. Preis: Irmgard Hartig (O. Fechner), Albert Raud, Rud. Heyl; 180 Silben: 1. Preis: Frau Katharina Pieser, Paul Lehmann. Wettlesen. I. nach autographiertem Text: 1. Preis: Rudolf Henn 545 Silben; 1. Preis: Paul Lehmann 508 Silben; 1. Preis: Frau Pieser 490 Silben; 1. Preis: Paul Hennig 476 Silben. Wettlesen. II. Originalstogramm: 1. Preis: Paul Hennig 542 Silben; 1. Preis: Rudolf Henn 517 Silben; 1. Preis: Paul Lehmann 505 Silben.

Seine wissenschaftlichen Veröffentlichungen betreffen insbesondere die Entwicklung des Nervensystems, die Herz-Innervation, die Gicht, den Gelenkheumatismus, den Kropf. Die Geschichte der medizinischen Klinik in Leipzig hat er geschrieben. Wilhelm His ist der Herausgeber der Zeitschrift für Klinische Medizin.

†* Egbert von Frankenberg 70 Jahre alt. In Weimar ist der fortgeschrittenen Künstler Egbert von Frankenberg und Ludwigsdörff 70 Jahre alt geworden. Frankenberg, der auch als einer der besten Kenner des Theaters gilt, ist seit durch Niede und Schrift für alles Kulturforschung eingetreten. Schriftstellerisch ist er besonders durch die Werke „Anhaltische Fürstentümmer“ und „Die geistigen Grundlagen der Theaterkunst“ hervorgetreten. Als Leiter des Hoftheaters in Coburg und des Braunschweiger Hoftheaters war er seinerzeit eine vielgenannte Persönlichkeit.

†* Jubiläum der Stadt Kehl. Die mittelalte Stadt Kehl konnte dieser Tage auf ein 200jähriges Bestehen zurückblicken, denn das Gründungsjahr der heutigen Stadt Kehl fällt in das Jahr 1728, in welchem das damalige Dorf Kehl von dem französischen General Menglas eingenommen und zerstört wurde. Das Dorf Kehl war seinerzeit von der Stadt Straßburg in eine Festung umgewandelt worden, um die 1722 von Kaiser Clemens XI. in Obhut gegebene Brücke schlüssig zu können.

†* Die Ganghofer-Thoma-Bühne in Egern kann auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlass findet in der Zeit vom 3. bis zum 12. August eine Jubiläums- und Festspielwoche statt, in der neben Anzugsgruppen die drei bekanntesten oberbayerischen Volksdichter Thoma, Ganghofer und Querl aufgeführt werden. Die Festspielwoche erhält durch die Mitwirkung des einzigen noch lebenden aktiven Spielers aus der Gründungszeit des Theaters, Herr Schulz, eine besondere Note.

†* Internationale Konferenz für Psychotherapie. Vom 10. bis 14. September wird in Utrecht die 5. Internationale psychotherapeutische Konferenz stattfinden. Als deutsche Referenten werden sprechen: Bogen, Berlin, zu dem Thema „Temperament und Charakter“, Professor Wilhelm Peters, Jena, zu „Erziehbarkeit“ und Professor Karl Marbe, Würzburg, zu „Schädigungen“.

†* Strandoper unter Rossini's Britura. In Biarritz bei Florens, dem mondänen Seebad Italiens, wurde eine Strandbühne eingerichtet, die mit Verdis „Aida“ unter der Leitung von Pietro Mascagni eröffnet wird. Die ersten italienischen Opernkästen sind zur Mitwirkung herangezogen. Chor, Chor und Ballett werden etwa tausend Personen beschäftigen. Dem Triumphzug des italienischen Siegers soll eine

Sammlergruppe den Preis exotischer Prachtentfaltung verleihen.

†* Deutsche Literatur in Amerika. Im Herbst soll eine amerikanische Ausgabe von Stefan Zweigs „Drei Dichter ihres Lebens“ erscheinen, der man mit besonderem Interesse entgegen sieht, nachdem Zweigs Neubearbeitung von Kenions „Volvone“ schon seit einem Vierteljahr in New York gegeben wird. Von Felix Salten „Bambi“ wurde, nach einer Mittellage der „Lit. Welt“, die erste amerikanische Ausgabe, die John Galsworth mit einem Vorwort verfasst, sogleich in 75 000 Exemplaren gedruckt, ein Beweis für die Zuverlässigkeit, mit der man auf einen Erfolg des Werkes rechnet. Max Brods „Neubert“ wird im Herbst von einem New Yorker Verlag herausgebracht. Und als bei einer Rundfrage eines amerikanischen Kinomagazins nach dem besten Buch des Jahres fast nur amerikanische Modernromane und Modebiographien genannt wurden, da bezeichnete William Gish als das beste Buch Thomas Manns „Buddenberg“.

†* Käthe Kollwitz in Russland. Nach Beendigung der Ausstellung im Museum der schönen Künste zu Moskau wird die Käthe-Kollwitz-Ausstellung auch im Centralmuseum von Kalan gezeigt werden.

† Um die Berliner Bauausstellung. Der Kampf um die Berliner Bauausstellung, der schon viel Staub aufgewirbelt hat, wird nach wie vor weit über Berlin hinaus mit wachsendem Interesse verfolgt. In Kreisen der Bauwirtschaft und Kunst sowie der staatlichen und kommunalen Verwaltungen hat die Bekanntgabe der Ausstellungsthemen – Citybildung und Umsiedlung, Großstadt und Großkreis – viel Aufsehen erregt. Wenig Verständnis bringt man dem Geländestreit entgegen, obwohl es vom Ausgang des selben anscheinend überhaupt abhängt, ob die Ausstellung zu stande kommt oder nicht.

†* Interessante Erstdrucke. Demnächst gelangen durch ein Antiquariat in Berlin neben anderem eine Anzahl Erstdrucke zum Ausgebot, die teilweise nur noch in ganz wenigen Exemplaren vorhanden sind. Es befinden sich darunter „Faust“, erster und zweiter Teil, Ludwig Tiecks „Phantafus“, die erste von Chodowiecki illustrierte Ausgabe von Erasmus von Rotterdam „Das Loh der Narren“ und die vierundzwanzig „Lupferblätter“ Chodowieckis zu Richardsons „Clarissa“.

† Von Görres „Die christliche Kunst“ ist die erste, sehr selten gewordene vollständige Ausgabe vorhanden und von „Unter Tom“, dem Roman der Harriet Beecher Stowe, die eine deutsche Ausgabe, die so viele weitere folgen sollten, von Freiherrn von Anrigge, dem Verfasser des „Umgang mit Menschen“, die mit einer besonders hübschen Titelblattseite gezierte erste Ausgabe von „Liebet Schriftsteller und Schriftstellerinnen“.

Rund und Wissenschaft

†* Dresdner Künstler amwärts. Das Urbach-Trio (Eduard Urbach, Klarinet; Walther Diegelt, Violin; Herbert Sünter, Cello), das soeben in der Dresdner Sendestelle „Augelhaus“ des Reichsverbandes der deutschen Presse großen Erfolg hatte, wurde für eine Tournee durch Westpreußen verpflichtet.

†* Die Bayreuther Vorarbeit. An keiner Bühne Deutschlands, ja, man darf wohl sagen: an keiner Bühne der Welt wird eine solche Vorarbeit an Proben geleistet, wie in Bayreuth vor Beginn der Festspiele. Unser Bayreuther Musikreferent stellt uns die Statistik der diesjährigen Proben zur Verfügung, die bereits Mitte Juni begonnen hatten. Es fanden diesmal statt: Orchesterproben 25, Bühnen-Orchesterproben 22, Szenerie- und Beleuchtungsproben 21, Arrangerproben auf der Bühne 27, Darstellungsproben auf der Bühne 6, Darstellungsproben im Probezimmer 51, Ensembleproben 88, Chorproben 40, Stil- oder Vortragssproben 145, Solo-Korreptionsproben 344, Partitur-Glockenproben 12, Rheingold-Schmetterproben 6; Gesamtzahl der Proben 782.

†* Kleine Kunstdokumente. Die Chemnitzer Städtische Kunstsammlung hat in Norwegen aus privater Hand Munchs „Jewel Menschen“ angekauft. – Die Städtische Galerie in Nürnberg erwacht von der Münchener Ludwigsgalerie ein vor kurzer Zeit wiedergefundenes Selbstbildnis Anselm Feuerbachs. – Auf der Pariser Olympia-Ausstellung wurde vom Luxemburg „Das Leidenschaft“ vom Städtischen Museum Grenoble „Die schwarze Hand“ angeschafft.

†* Rektorwahl an der Berliner Universität. Der weitere Senat der Berliner Universität trat gestern abend zusammen, um den neuen Rektor für das Jahr 1928/29, den Nachfolger für Geh. Rat Eduard Norden zu wählen. Nach dem üblichen Turnus sollte die Wahl auf ein Mitglied der medizinischen Fakultät fallen. Gewählt wurde der Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Wilhelm His, der Ordinarius für innere Medizin und Direktor der ersten medizinischen Charité-Klinik und Poliklinik. Geh. Rat His steht im 65. Lebensjahr. Er ist am 19. Dezember 1861 in Basel geboren. Sein Vater war der bekannte, später in Leipzig wirkende Anatome Wilhelm His. Wilhelm His hat hauptsächlich in Leipzig studiert, später auch in Straßburg, Bern und Genf. 1888 wurde er in Straßburg approbiert, im nächsten Jahre erhielt er in Leipzig die Doktor

Die Arbeitszeitverhandlungen für die sächsische Textilindustrie neuerlich gescheitert

Wie unter Chemnitzer Mitarbeiter von zuverlässiger Seite erfährt, haben im Arbeitszeitkonsult der Textilindustrie für West- und Mittelachsen und Ostküstengingen am Dienstag im Reichsarbeitsministerium neue Einigung verhandlungen stattgefunden. Nach mehrstündigem, zum Teil sehr lebhaften Auseinandersetzen, wurden die Verhandlungen als gescheitert abgebrochen. Die Vertreter der Arbeitnehmer erklärten wiederholte, daß sie nicht in der Lage seien, sich in irgendwelche sozialen Verhandlungen einzulassen, daß sie vielmehr auf einer Neuregelung der Arbeitszeit nach den von ihnen vertretenen Grundlagen (46-Stunden-Woche) bestehen müßten. Am Ende der Verhandlungen verkündete der Vertreter des Reichsarbeitsministers den Besluß, daß der Reichsarbeitsminister vorerst sei und daß am nächsten Sonnabend über den Antrag der Arbeitgeber auf Verbindlicherklärung des Schiedsspruches, den der vom Reichsarbeitsminister eingesetzte Sonderrichter, Stadtrat Rünge-Berlin, am 24. Juli gefällt hat, entschieden werden würde.

Es ist außerordentlich bedauerlich, daß die endgültige Entscheidung in diesem kritischen Konflikt, der seit 12. Juni, also seit sieben Wochen dauert, immer wieder verzögert wird, sehr zum Schaden der sächsischen Textilindustrie, die unter den Folgen der Ungewißheit über die Neuregelung der Arbeitszeit sehr zu leiden hat. In vielen Betrieben hat sich der Arbeitszeitkonflikt, der 800 000 in der sächsischen Textilindustrie beschäftigte Personen betrifft, bereits in höchst unangenehmer Weise ausgewirkt, und infolge der schweren Agitation der Linksparteien wächst die Unruhe unter den Belegschaften von Tag zu Tag. Die Verschiebung der Entscheidung über die Verbindlicherklärung des Schiedsspruches vom 24. Juli ist um so unbegreiflicher, als der Reichsarbeitsminister in seiner Vorentscheidung ausdrücklich anerkannt hat, daß die 51-Stunden-Woche gerecht und billig sei und den Bedürfnissen beider Parteien entspreche. Es scheinen sich also in der Zwischenzeit Einsätze geltend gemacht zu haben, die noch nicht erkennbar sind, die aber eine große Gefahr im Sinne einer Verschärfung des Konflikts mit nicht absehbaren Folgen bilden.

Hochmals der sensationelle Gerichtsentscheid gegen die sozialistischen Konsumvereine

In Nummer 357 unseres Blattes vom Dienstag hatten wir eine Entscheidung des Oberlandesgerichts Breslau behandelt, in der die Gründe, nach denen der Görlitzer Konsumverein als sozialistisch eingestuft bezeichnet werden darf, als berechtigt anerkannt werden. Wir werden gebeten, darauf hinzuweisen, daß der Görlitzer Konsumverein nicht zu verwechseln ist mit dem Waaren-Großaufs-Verein zu Görlitz u. W., der am diesigen Tage zahlreiche Filialen betreibt. Dieser ist Aktiengesellschaft und wurde viel früher begründet als der Konsumverein in Görlitz und hat mit diesem nicht das ge- ringste zu tun.

* Aus der Gesellschaft: Superintendent Arnold, Borna (Bezirk Leipzig), hat die Dienstbezeichnung „Oberkirchenrat“ zu führen. — Dem bisherigen Inhaber der 1. Pfarrstelle zu Halstenbeck, Karl Christian Heinze, ist die 1. Pfarrstelle und das Superintendentenamt zu Stollberg übertragen worden.

* Erstwahlen im 2. und 5. Synodalwahlbezirk, vom 11. Juli 1928. Im Juni 1928 sind Oberstulrat Simon Bang in Dresden, der im 5. Synodalwahlbezirk (Kirchenbezirk Dresden-Stadt I) als weltliches Mitglied der 18. evangelisch-lutherischen Landeskirche gewählt war, und Oberlehrer Kantor Hanitzsch in Puriowitsch, der als weltliches Mitglied im Synodalwahlbezirk 2 (Kirchenbezirk Bauzen und Kamenz) gewählt war, gestorben. Für beide Synodalmitglieder sind für die übrige Dauer ihrer Wahlzeit Erstwahlen vorzunehmen. Zu Wahlkommissionen sind für den Synodalwahlbezirk 2 (Kirchenbezirk Bauzen und Kamenz) Bürgermeister Dr. Stärker in Bauzen und für den Synodalwahlbezirk 5 (Kirchenbezirk Dresden-Stadt I) Stadtrat Eichardt in Dresden ernannt worden. Als Wahltag wird Sonntag, der 20. September festgesetzt. Der Synodalwahlbezirk 5 sieht sich aus folgenden Dresden Kirchspielen zusammen: Kreuzkirche, Johannes-, Trinitatis-, Andreas-, Lukas-, Dionysius-, Erlöser-, Verklärungs-, Christuskirche (Dresden-Strehlen), Friedenskirche und Hoffnungsgemeinde (Dresden-Löbtau), Thomaskirche (Dresden-Gruna).

* Internationaler Stenographenkongress in Budapest. Von 21. August bis 6. September findet in Budapest der Internationale Stenographenkongress statt, zu dem gegen hundert Richtungarn, darunter auch zahlreiche Vertreter Deutschlands, mit zusammen über hundert Vorträgen angemeldet sind. Deutsche Teilnehmer müssen bis spätestens 20. August ihre Meldungen unter Beifügung des Kongreßbeitrags von fünf Pengö beim vorbereitenden Ausschuß, Budapest 5, Graf Tisza-Út 2, einreichen. Spätere Meldungen sowie Aus-

künfte und Programme vermittelt das Stenographische Landesamt Dresden.

* Gisli spielt im Pavillon „Eden“. Im Pavillon „Eden“ in der Jahrtausendshalle gibt die bekannte Berliner Tanzkapelle Gisli in diesen Tagen ein kurzes Jazzspiel. Neuerlich präsentiert der Name des bekannten Jazz-Kapellmeisters schon in einem starken Besuch der Tanzfläche aus. Mit Recht. Gisli darf sich zählen, einer der wenigen zu sein, die aus dem oft grotesk anmutenden musikalischen Stil ersten Jazzkapellen mit Pausen, Auklopfen, Gelingen und Beklapfen eine künstlerische Form der neuartigen Musik herausgemeißelt haben. Seine starke vierzehnjährige Kapelle ist neben zwei Saxophonisten diesmal auch mit zwei Flügeln besetzt, daneben Saxophone, eine Violine und Klarinetten und Soulophon, die nun einmal zum Rhythmus heutiger Jazzmusik gehören. Doch es wäre verschwätzt, in den Darbietungen Gisli nur Abhilfe für die Füße zu suchen, es ist doch noch etwas anderes dabei. Besonders bemerkenswert ist die dynamische Gestaltung seiner Tanzweisen vom zartesten Ballonissimo bis zum hellen Vorfeuer der Bläser, ferner die runde und restlos sich austöhlende Wiedergabe der Synopen in den einzelnen Instrumenten. Dabei ist Gisli mehr als Prinzipal seiner Schule. Er leitet sein Synopenorchester mit einer Schwungkraft, die neben schärfster Herausarbeitung des Rhythmus auch alle Wünsche an die rein musikalische Wiedergabe mit zahlreichen neuartigen und stark fesselnden Klangwirkungen der Instrumente erfüllt. Neben den Tanzweisen vermittelt Gisli seinen Hörern auch Konzertstücke, mit deren Wiedergabe er sich ebenso wie bei der Tanzmusik, begeisterten und berechtigten Beifall seiner zahlreichen Hörer und Tänzer errang.

Gestnahme eines Taschendiebeschepaars

In den letzten Monaten trieben Taschendiebe auf kleinen Bahnhöfen, Markthallen und Straßen der inneren Stadt ihr Unwesen und schädigten eine große Anzahl Personen dadurch, daß sie Hand- und Markttaschen unbemerkt öffneten und daraus Geldbörschen mit Inhalt entwendeten. Es ist nun mehr der Polizei gelungen, die Täter — ein junges Ehepaar — unschädlich zu machen. Am 30. Juli in den späten Abendstunden konnte in der Webergasse dank der Aufmerksamkeit des Publizists der Chemnitzer auf frischer Tat erappelt, festgehalten und der Polizei übergeben werden. Die Mitläuferin wurde dann am 31. Juli von der Kriminalpolizei festgenommen. Beide konnten eine große Anzahl von Geldbörschen nachgewiesen werden, die sie auch ausgegeben haben. Es kommen gegen 40 Fälle zur Aufklärung, bei denen sämtliche Geldbörschen kurz nach der Tat vernichtet worden sind. Das Diebespaar ist der Staatsanwaltschaft zugeführt worden. Sachdienliche Mitteilungen werden nach Zimmer 88 der Kriminalabteilung erbeten.

Amtsanmahnung und § 127 der Strafprozeßordnung

Eine interessante Einspruchssache hatte das Amtsgericht Dresden zu verhandeln. Der Sachverhalt war folgender: Am 18. April zur Mitternachtstunde war der im Anfang der zwanziger Jahre stehende Bankbeamte Erich Otto Haupt dazu gekommen, wie ein Fahrgärt einer Autobuslinie weigerte, die aufgelaufene Taxe zu entrichten. Der Bankbeamte, der zufällig im Besitz eines Gummifingerringes war, griff selbst ein, bezeichnete sich als Kriminalbeamter und nahm den Zahlungsunwilligen Fahrgärt fest. Diese Handlungswise brachte Haupt jedoch zwei Strafen ein. Einmal wurden durch Strafbefehl 10 Mark Geldstrafe wegen unbefugten Waffenbesitzes ausgeworfen, und dann sollte er weitere 50 Mark wegen unbefugter Ausübung eines öffentlichen Amtes bezahlen. Wegen der letztgenannten Strafe erhob er Einspruch und beantragte eine gerichtliche Entscheidung. In der Gerichtsverhandlung begab sich Haupt auf § 127 der Strafprozeßordnung, der wie folgt lautet:

„Wer jemand auf frischer Tat betroffen oder verfolgt, so ist, wenn er der Flucht verhindern will oder seine Persönlichkeit nicht sofort festgestellt werden kann, jedermann befugt, ihn auch ohne richterlichen Befehl vorläufig festzunehmen.“

Haupt führte hierau weiter aus, es habe keine andere Möglichkeit bestanden, als ganz energisch aufzutreten, um dem Kraftwagenführer zu seiner berechtigten Forderung zu verhelfen. Und so will sich Haupt für festigt gehalten haben, nach dem angezogenen Paragraphen in der Rolle eines Kriminalbeamten aufzutreten und die Festnahme vorzunehmen. Mit diesen Einwendungen kam er aber nicht durch. Gewiß kann jedermann Täter auf frischer Tat festnehmen, aber der betreffende Paragraph gibt nicht die Befugnis, in solchen Sonderfällen als Polizist, oder, wie hier geliebt, als Kriminalbeamter aufzutreten. In Anbetracht der hier vorliegenden Verhältnisse — Bankbeamter Haupt erstreckte seine Freisprechung — beließ es das Gericht bei der bereits durch Strafbefehl erlassenen Geldstrafe von 50 Mark. In der Urteilsbegründung wurde betont, eine Amtsanmahnung liege hier ganz bestimmt vor. Der Angeklagte botte wohl das Recht, wie der näheliche Fall gelegen hat, zu einer vor-

läufigen Festnahme zu schreiten, nicht aber konnte er sich dabei als Beamter der Kriminalpolizei bezeichnen. Er war insoweit aus jedem Fall straffälig. Wenn das Gericht eine so geringe Geldstrafe ausgeworfen habe, dann sei dies nur geschehen, weil unsie Motive bei Begehung dieser Übertretung nicht vorgelegen hätten.

Nachrichten aus dem Lande

Schwerer Motorradunfall.

Bieberwerda. Hier stießen Dienstag vormittag zwei Motorradfahrer in voller Fahrt zusammen. Während einer von ihnen, ein Schwerkrigbeschädigter, mit leichteren Verletzungen davonkam, wurde der andere, ein Geschäftsführer einer biesigen Firma, mit einem schweren Schädelbruch bewußtlos vom Platz getragen werden.

Eine mysteriöse Geschichte

Stollberg. Vermutlich infolge Unvorsichtigkeit des Wagensführers brannte auf der biesigen Chemnitzer Straße am Sonnabend eine Personenkraftwagen während des Tantens vollständig aus. Wie sich herausstellte, trug der Wagen statt der vorschriftsmäßigen Erkennungsnummer nur eine mittels Draht befestigte alte Motorradnummer. Selbstverständlich ergriessen die Insassen mit verbrannten Kleidern die Flucht und konnten bisher nicht ermittelt werden. Man nimmt deshalb an, daß der Wagen gestohlen worden ist.

Der Bahnhofsumbau — Ins Auto gelaufen und getötet

Frankenberg. Seit Monaten befindet sich das biesige Bahnhofsgebäude im Umbau. Am Donnerstag wurde die bedeutend vergrößerte Bahnhofshalle mit erweiterten Schalteranlagen und Gepäckaufsäben dem öffentlichen Verkehr übergeben. Am Südflügel wird zurzeit eine neue Halle für die Expresszugabfertigung gebaut. — Auf der Straße nach Langenwitz sprang der 17jährige Sohn des biesigen Rohproduktionshändlers Weller in dem Augenblick von dem von seinem Vater geführten Geschirr, um von einem Busch eine Rute zur Befreiung der Pferde von den Fleggen abzuschneiden, als ein hinter dem Geschirr fahrender Lieferkraftwagen das Pferdegelenk überholen wollte. Der junge Mann sprang direkt vor den Wagen, wurde überfahren und war nach wenigen Minuten eine Leiche.

Wetternachrichten aus Deutschland

vom 2. August 1928

(Nachdruck verboten)

Station 1 bis 5 von 7 Uhr morgens, übrige Stationen von 8 Uhr morgens

Station	Temperaturen		Wind	Wetter	Niedrig	Höchst
	7 Uhr bzw. morg.	8 Uhr d. gest. Tages				
Dresden	+15	+28	+15	NW	2	5
Weißer Hirsch	+14	+27	+12	W	1	4
Aue	+16	+28	+16	WSW	1	5
Altau-Hirsch	+15	+28	+12	W	—	12
Chemnitz	+14	+25	+14	WSW	2	5
Annaberg	+13	+26	+13	W	3	1
Fichtelberg	+10	+21	+10	WNW	6	8
Brocken	+6	+12	+5	NNO	2	3
Hamburg	+12	+16	+10	NNO	5	11
Nachen	+12	+24	+12	NNW	2	8
Sielin	+11	+19	+11	NW	1	5
Danzig	+13	+18	+10	NNW	2	2
Berlin	+11	+18	+10	NNO	1	5
Breslau	+13	+25	+12	NO	1	5
Frankfurt	+19	+31	+17	SW	2	3
München	+20	+31	+15	SW	4	3

Erklärung betr. Wetter: 0 molkenlos, 1 heiter, 2 halbedeut, 3 wolken, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schne, 7 Gewitter, 8 Dunkel oder Nebel, 9 Schmelze weniger als 2 Kilometer, 10 Gewitter. Temperaturen: + Wärmegrade, — Kühlgraden. In den letzten 24 Stunden Meter auf das Quadratmeter.

Luftdruckverteilung

Hochdruckgebiet über West- und Mitteleuropa mit Kern über 765 Millimeter über Westeuropa; Tieflandruckgebiet mit Kern unter 750 Millimeter über Finnland.

Wetterlage

Das kleine Tief über Südböhmen verlor bei seiner östlichen Wanderung auch sein Gebiet und brachte Sachsen bei Kalkutta einbruch erhebliche Niederschläge. Heute morgen ist seine Vereinigung mit der Depression über Finnland vollzogen, die dadurch eine Verstärkung erfahren hat. Der Druck zeigt bei uns kräftig an, so daß der vorrende Einfluß nur vorübergehend sein wird.

Witterungsaufrüschten

Aufgang läßt, nach wolken, noch zeitweise Niederschläge. Dann rasche Besserung des Wetters bei zunehmenden Temperaturen.

Rückdruck und anderweitige Verbreitung dieser Wetternachrichten nur mit Genehmigung der Sächsischen Landeswetterwarte statthaft.

Wasserstand der Elbe und ihres Zuflusses.

Station mark. maz. Raum Wass. Stand eis. Mf. merk. Wasser Dresden

1. August -22 -106 -57 -28 -32 +25 +57 -61 -210

2. August -14 -106 -57 -28 -30 +14 +58 -54 -211

gewährt, dessen Überschrift sich bereits mit den Tatsachen in Widerspruch setzt. Es soll wohl wie „Unparteilichkeit“ aussehen, wenn in derselben Nummer, die gänzlich Bayreuth gewidmet ist, neben einem Artikel, der die Überschrift „Gesetzloses Bayreuth“ trägt, ein anderer steht, dessen Titel lautet: „Das Bestehe Bayreuths ist eine Notwendigkeit aus künstlerischen, ethischen und nationalen Gründen“. Herr St. beginnt mit einer Feststellung, welche lautet: „Ich habe nie eine Bayreuther Vorstellung gesehen.“ Er habe nur einmal auf einer Autoreise durch das Städtchen die Fassade des Festspielhauses zu Gesicht bekommen. Also zweifellos ein befreiter Beurteiler, dem niemand eine sachlich begründete Auffassung zum Vorwurf machen kann! Er bekennt weiter, daß er stets eine „instinktive Antipathie“ gegen Bayreuth gehabt habe. Offenbar auch gegen Wagner, dessen Werk ihm vielleicht auch nur die Fassade gezeigt hat. Für ihn sind die Wirkungen Wagnerischer Musik vorwiegend Nervenwirkungen, und diese Nervenwirkung Wagners nennt er „abnorm“ und „krank“. Er versteht sich zu der lächerlichen Behauptung, in Bayreuth sei von jeher das „Volk“ ausgeblichen, und er leistet sich die durch nichts begründete Schmähung aller Künstlerdünkel, an dem noch das 20. Jahrhundert leide, sei von Bayreuth ausgegangen. Es fehlen keine nationalen Festspiele, sondern Festspiele für Nationalisten. Dieser fundige Thebaner hat sich offenbar noch nicht einmal die Mühe genommen, nachzuhören, wieviel Spieläste das Bayreuther Festspielhaus enthält. Es sind rund 1500. Er weiß auch nicht oder will nichts davon wissen, daß viele Bläse im vorigen Sommer vier Wochen lang fast durchweg besetzt waren, wie ja auch in diesem Jahre bereits der erste Auftakt fast ganz ausverkauft war. All dies braucht ein Mann, der in einer Musikzeitung das Wort über Bayreuth ergreift, nicht zu wissen. Ganz und Phantasie genügen durchaus, um unter Umgebung oder Verfälschung der einfachsten Tatsachen ein künstlerisches Unternehmen zu verdecken, wie es in gleicher Größe und Tradition (52 Jahre) kein Kulturwelt Europas nachweisen kann. Man müsse sich zu sehr herablassen, um mit Begnern von solcher Qualität die Bayreuter Frage ernstlich zu erörtern. Die Voraussetzungen für den Kampf sind zu ungleich. Aber es ist bezeichnend für unsere kulturelle Verzerrung wie eine gewisse Sorte von Journalismus, wie ein Werk geschrägt wird, auf das jeder einzelne Deutsche stolz sein müßte.

Vom Bayreuther Festspielhaus weht stolz und fröhlich die neue Flagge. Tauten begeisterter Hörer erbauen sich dort auch in diesem Sommer wieder an großer und würdiger Kunst. Und da redet einer, der nie dabei war, vom „gestorbenen Bayreuth“. Seit wann flaggen die Toten?

Ratten am Bayreuther Bau

Von Paul Bischöflich (Berlin)

Nach den ersten Bayreuther Festspielen im Jahre 1878 schrieb der seinerzeit sehr bekannte Wiener Dramatiker Ludwig Speidel wörtlich folgendes: „Nein, nein und dreimal nein, daß das deutsche Volk hat mit dieser nun offenbar gewordenen musikalisch-dramatischen Affens

Wenn Frauen kämpfen

Roman von Ernst Klein

(4. Fortsetzung.)

Sie warf mit einem Schwung den Punktkoffer fort und begab sich zu Bett. Dann langte sie sich den Roman der Colette vom Nachttisch, gab dem Kopfhörer einen leichten ausgleichenden Klaps und versuchte sich in das sentimentalstrische Liebesabenteuer Miltions, des kleinen Pariser Revuestars, zu vertiefen. Kiki, der Pekinese, drückte sich an seine Herrin, siekte die stumpfe Rose ins Fell und begann zu schnurren.

Aber es ging nicht recht. Diese Sache mit der ältesten! Und ob Walter wirklich mit der Wereschnin — ?

Da trat er selbst ein. Er war noch im Frack.

Sie fuhr in die Höhe und schaute ihn verwundert an. Kiki, unwillig über die Störung, hob den Kopf und knurrte seinen Herrn mit der ganzen Unverschämtheit eines verlogenem Schokobündes an.

"Was ist los, Walter? Nachtmendelt du?"

"Ich habe ganz und gar vergessen, daß ich heute abend noch eine Verabredung habe. Mit Steinfeld im Club."

Er sprach nicht unfreundlich, doch aus einmal schien er nervös, hastig, als wenn er Eile hätte fortzukommen.

Sie schenkte sich über die ganze Länge des Bettes zu ihm hin. Kiki flog zur Seite und protestierte durch wütendes Geknurre.

"Geschäfte liegt noch? Du hast Sorgen?" fragte sie. Sie warf die Arme um seinen Hals und küßte ihn, als wollte sie es ihm leichter machen, zu beichten. Doch er fühlte keinen Sinn für Küsse und Liebeslügen. Ach sonst — !

Marianne erschrak. Dieses Symptom — ! Dabei war er nicht imstande, den Blick ihrer ernst forschenden Augen aufzuhalten. Es machte sich von ihr los und begann an seiner Krawatte herumzuputzen.

"Sorgen?" Unwollkürlich kam er wieder zurück und streichelte ihr Haar. Es war seidenweiches, goldblondes Haar. Er liebte es so sehr. "Sorgen? Gott — Medio ist vor der Tür und die Böje war in der letzten Zeit nicht gerade ein Tempel der Freude."

"Begleit du schlaf!"

"Wer liegt in dieser Zeit nicht schlaf! Polnarek hat mit seiner Frankentabilisierung eine schöne Geschichte angerichtet! Aber zerbricht dir nicht den Kopf, Marianne; ich habe mit Steinfeld eine Sache vor: argentinische Exportgeschichte — wenn die gelingt, ist alles wieder gut. Deine muß ich aber machen, daß ich fortkomme."

Sie hielt ihn noch fest. "Ich werde mir das Armband doch nicht machen lassen. Das kostet jetzt zu viel Geld."

"Was fällt dir ein! Wenn dir Onkel Adam schon die drei Steine schenkt — !"

"Ich hätte damit warten sollen. Aber weißt du, Walter, du könne doch an meinen Vater schreiben?"

"Ich denke nicht daran. Der würde mich schön ansehen und sich bestens bedanken."

"Und Onkel Adam?"

Aber auch davon wollte er nichts wissen. "Erst recht nicht. Bei dem würde ich nur dich in Mitleid bringen. Er hat mir so oft geholfen, wie ich noch als Junggeselle auf der Bahn des Leichtsinns wandelte! Was würde er jetzt sagen, wenn ich — trotzdem ich mit dir schon ein Jahr verheiratet bin — wieder in meine alten Gewohnheiten zurückfiele! Nee — die Gräfin Wereschnin in die Hand gedrückt.

paar tausend Schillinge muß ich schon selber beschaffen. Wenn wir den Argentinern die fünftausend Motorflüge angebietet haben, ist alles in Ordnung. So und jetzt gib mir noch einen Kuss — !

Der Kuss wurde gegeben und zurückgegeben. Sie nestelte sich noch inniger an ihn an und schielte ihm von unten heraus ins Gesicht. "Du, Walter, du gehst doch bestimmt nicht zu dieser schrecklichen Berlin, zu dieser Wereschnin, oder — ?"

Er lachte. "Wie kommt du nur auf diese Idee! Habe ich es nicht verprochen? Ich habe nicht die geringste Lust dazu. Von dir, Mariana, geht man zu keiner anderen Frau!"

"Ist das ehrlich gemeint? Oder fünfzigprozentiger Ausgleich?"

"Hundertprozentige Wahrheit."

"Du hast du noch einen Kuss dafür. So! Ach — Walter — !" Großer Seufzer — . "Wann kommst du zurück?"

"Marianne — das kann ich nicht sagen. So in ein bis zwei Stunden."

"Du gehst also bestimmt nicht — ?"

Weinende wurde er ärgerlich. "Ich weiß gar nicht, was du auf einmal hast. Seit ich mit Leonie gebrochen habe, ist sie mir nicht unter die Augen gekommen."

"Und las sie dir auch nicht wieder unter die Augen kommen! Sie ist ein böses Weib, das sage ich dir! Sie hat bestimmt diesen armen Walter Stanley umbringen lassen."

Endlich machte er sich los und Marianne nahm wieder ihren Roman zur Hand. Aber jetzt ging es erst recht nicht. "Mishou ist eine dumme Gans!" vertraute sie Kiki an, genehmigte sich eine Praline und sauste nachdrücklich davon. "Ob ich mit Onkel Adam spreche — ?"

Dann knipste sie das Licht ab, rückte sich in ihre Lieblingsstellung zurück und versuchte zu schlafen. Der Schlaf wollte indessen nicht kommen. Unruhig war sie auf einmal. Besorgnis war in ihr, Furcht sogar — —

IX.

Das Haus der Wereschnin.

Walter hielt das nächste Auto auf der Straße an. Er fuhr aber nicht in seinen Club, sondern nach der Türkenschänze hinaus, zu eben der Frau, die zu sehen er angeblich nicht die geringste Lust hatte.

Im Hause der Gräfin Wereschnin war der Betrieb im vollen Gange. Unten wurde getanzt, oben waren zwei Baccharistiche dicht besetzt. Internationales Publikum. Sämtliche Sprachen des europäischen Orients, Englisch, Französisch, Italienisch dazwischen. Die Herren im Frack, die Damen in großer Abendkleidung — Gräfin Wereschnin hielt streng auf die äußere Form.

Das war das einzige Prinzip, das in ihrem Hause Geltung hatte. Ihren Gästen genügte es. Großindustrielle, Debraudanten, griechische Tabakhändler, amerikanische Multi-millionäre, internationale Hochstapler, elegante Halbweltdamen und Frauen von besserer Herkunft, das war die Gesellschaft, die der Gräfin üppig und raffiniert ausgestattetes Haus Abend für Abend füllte. Es gab kein anderes Getränk als französisches Champagner, und ein Glas Bier wurde als Luxusgenuss mit zwanzig Schillingen bezahlt. Die Bevölkerung hatten zweitlos Kenntnis von der Existenz des Hauses der Gräfin Wereschnin, und doch taten sie, als wüßten sie nichts davon: Es war so etwas wie eine internationale Anlegesicherheit. Ein Völkerbundshaus des Genusses. Der ganze Balkan war in ihm heimisch, und wenn die Reisenden aus der Neuen Welt in Boulogne, Hamburg und Bremen europäischen Boden betreten, erhielten sie die Adresse des Hauses der Gräfin Wereschnin in die Hand gedrückt.

Walter Neubert, als wiedergekehrter Stammgast, wurde freudig aufgenommen.

"Schon lange nicht gekommen, Herr Neubert!" Wit Lorent, der Sekretär, lächelte breit. "Sehr begreiflich, wenn man eine so entzückende Gemahlin hat!"

Walter fühlte sein böses Gewissen. Über er gab sich einen Kuss und renommierte. "Man kann nicht immer solid sein, Lorent! Man muß im Training bleiben."

"Die Gräfin Gräfin wird sich freuen!"

Walter stieg eilig in den ersten Stock hinauf, grüßte da und dort ein paar Bekannte und drängte sich in den Spielraum. Irgendein schlesischer Koblenzpotentiell hielt die Bank.

Neubert hatte in der Tasche achttausend Schillinge, die seinen geliebten augenblicklichen Besitz darstellten. Damit muhte er die fünftausendtausend gewinnen, die er zur Deckung des Medio gebrauchte. Er teilte seine Brüder in fünf Teile. Bier zu achttausend; den letzten zu fünftausend Schillinge steckte er in die Tasche zurück. Eiserner Reserve. Todesdrat. Die ersten zweitausend Schillinge wurden ins Feuer geschüttet. Er gewann. Viel lieben. Der nächste Coup war für die Bank. Übermals zweitausend Schillinge in die Front! Hin und her, hin und hin! In zehn Minuten war auch die elterne Nation beim Teufel. Ein leichter Finger berührte ihn auf der Schulter. Er drehte sich um.

Hinter ihm stand Gräfin Wereschnin, groß, überlichkeit, verschwörerisch.

"Komm!" flüsterte sie und glitt davon, ohne sich umzusehen.

Sie wußte, daß er ihr folgen würde.

X.

Die Freundin.

Sie führte ihn in das japanische Boudoir. Eine Insel wohlhabender Stille in diesem Haus. Seidentapeten, mattblaues, gedämpftes Licht, kostbare Lackmöbeln. Das heilige Zimmer Leonies.

Sie schob dem Gast in einer goldenen Aztekenschale Zigaretten hin, zündete sich eine an und ließ sich auf die Chaiselongue nieder sinken. An ihren nackten Armen und auf den Schläfen ihres schmalen, schwarzen Seidenstoffes glänzten Smaragde. Smaragd war ihr Lieblingsstein.

"Du hast verloren?" fragte sie.

"Ich habe dich beobachtet. Du hast nervös gespielt, aufgeregt, erfahren. Da kann man nicht gewinnen. Und überhaupt, warum spielt du?"

Er zerknüllte die Zigarette in der Hand. "Weil ich muß." "Schulden?"

Walter nickte. "Ja. Es gibt Leute, die Schulden über ihre Verhältnisse haben, und Leute, die Schulden weit über ihre Verhältnisse haben. Ich gehöre zu den letzteren."

"Das Brauchen kostet wohl Geld? Ja, mein Lieber — nichts ist teurer als die eigene Frau, wenn man in sie verliebt ist."

Unter den langen, schwarzen Lidern hervor schmeichelte ihm ihr Blick. Er wandte sich ab. Sie lächelte.

"Keine Angst, ich werde nicht in rühseligen Erinnerungen wählen. Ich habe dich nicht deshalb hier herauf gebeten, sondern weil ich gesehen habe, wie es um dich steht!"

Er zuckte die Achseln. Der ganze Raum hier war erfüllt von Erinnerungen, die über ihn kamen, ohne daß diese Frau etwas tun muhte, um sie zurückzurufen. Doch er kämpfte davon an — —

"Das ist sehr nett von dir, Leonie, aber ich sehe nicht, wie du mir helfen kannst."

"Davon wollen wir nachher sprechen. Jetzt sage mir einmal, wieviel und was für Schulden hast du?"

(Fortsetzung folgt.)

Feinste fette Matjesheringe
und
neue Maltakartoffeln
Dresdner Fischhallen
Webergasse 17

Schänke
der altebewährte deutsche
Wermutwein
seit 30 Jahren örtlich empfohlen.
Zu haben in Apotheken, Drogen- u. Kolonialwarenhandlungen.

Studentenfutter
gibt Kraft und Ausdauer. Die ideale Nahrung
für Sport, Wandern und Reise. ½ Pfund 40,-
Edel-Haus / Dresden - 2.1
Bürgermeister 1. (Scheinkasse), Auf 10439
Spezialgeschäft f. gesunde Nahrung, gesunde Kleidung
Geschäftssitz 8-18 Uhr

G. L. Lippold
Koffer- u. Lederwarenfabrik
Trompeterstraße 6
Schrankkoffer von 150 Mk. an,
Original-Rohrkoffer, Autokoffer,
Holzkoffer, Fiber- und Lederkoffer,
Damentaschen und Lederwaren
In jeder Preislage

Poppels
Liegestühle
System Dr. Lehmann
Beste Ausführ., billige Preise.
Rohrmöbelfabrik
5 Zöllnerstraße 5

Bernickeln
Voller und Färben aller Metalle
schnellkern und preiswert
Saxonia, Bauherr Straße 37, Bernickeln, 50275
Rauchen abgewöhnt! Antifuma Mundwasser,
gesund empfohlen. In Apotheken und Drogerien.

Gelegenheits-Angebot!
1 grob, schwer, einfache
Wandstuhlkenn mit gr.
Dreh-Schreit, schwer
Schwinger, vorher Truhe
sotot für nur 750,-
netto zu verkauft. Fabrik-
gebäude II. Hof, Bauzaun
Straße 21.

Chrig & Kürbis
Käse-Spez.-Handl.
Webergasse 8

Geidentrifot
in 500 Farben
Milanese — Chermesse
zu festlichen Tischen.
Preis je 5.95
— Mahantfertigung —
Trikot-Kugelmesser.
Pionierstraße 46

Herm. Mühlberg
Doppelte Rückvergütung
auf alle nicht vom Ausverkauf
berührten Waren gewähre ich
bis einschließlich Sonnabend

Saison-Clusverkauf

Regenkleding**Damen**

Gummi-Mäntel aus uni gemust.	18
Batist, in mod. prakt. Farben, jetzt	18
Gummi-Mäntel aus K-Seide, in	24
viel, mod. karier. Mustern, jetzt	24
Imprägn. Seiden-Mäntel,	38
einfarbig od. gemustert, schöne, kleidsame Formen	38
Geölte Batist-Mäntel, in sport- farbig, braun, marine, weite Schlupferform	22
Geölte Seiden-Mäntel	36
In modernen aparten Farben und allen Weiten	36
Loden-Mäntel aus wetterfestem Strichoden, mit Stoffpasse u. br. Innenbelegen, Raglanform	22
Windjacken, ausprobierte Qual. feste Sportformen	11

Regen-Mäntel der Fa. Burberry, London in großer Auswahl.

Regenschirme

Damenschirme, schwarz Cloth, 12-teilig	3
• • • • •	75
Damenschirme, schwarz, Halbseite, 12-teilig, mit schönen Knopf oder Rundhaken	5
Damenschirme, schwarz, Halbseite, 12-teilig, mit Rund- haken oder Knopf, auf echtem Malakkastock	7
Herrenschirm, Bezug aus Baumwollserge, Holzstock mit schönem Griff	5
Herrenschirm, Bezug aus Baumwollserge, Holz- oder Stahlstock mit sehr aparten Griffen	6
Herrenschirm, Bezug Baumwoll-Popeline m. fest. Kante, halb Paragongestell, Holz- oder Stahlstock	7

**Imprägnierte
Regenkappen**
in allen Preislagen
von 0.95 an

Papperich,
die alte gute Weinluke
Scheffelstr. 7.

Wir

bürgen f. ge-
schmackvolle
Ausführung
ihrer Druck-
aufträge jeder
Art

Sie

haben davon
den größeren
Nutzen

Graphische Kunstanstalt
Liepach & Reichardt
Dresden, Marienstr. 32/34
Fernsprach-Nummer 2544

**Wicken oder
Veluschen**
im Gemeinschaft Ausgabt
als Geschenk oder Geschenk
Geburtstag oder Geburtstag
M. Badank,
Dessauer Straße 1.
Fernsprach 4081.

**Ein Traghorb
Wälche**

Börsen- und Handelsteil

Bei großer Zurückhaltung knapp behauptet

Berliner Börse vom 2. August

Die Börse eröffnete heute knapp behauptet bei größter Zurückhaltung. Wenn auch eine wesentliche Entspannung am heutigen Geldmarkt festzustellen war, blieb doch die Lage am internationalen Geldmarkt weiterhin unklarheitlich, zumal auf die Nachricht von einer geplanten weiteren Diskontnerhöhung in New York. Zur weiteren Zurückhaltung mahnte die erneut aufgetauchte Besorgtheit der Diskontnerhöhung in London, die sich jedoch als unbegründet erwies, da London bei dem bisherigen Sache verblieb. Das Wohlstand hielt sich in engen Grenzen, da nur wenig Orders vorlagen und das Ausland mehr zurückließ. Im allgemeinen war die Tendenz jedoch nicht unfruchtbar. Außerordentlich stimmte der Rückgang der Arbeitslosigkeit im Reiche, sowie der gestiegene Absatz der Auto-Industrie. Da auch die befürchteten Kursschwankungen am Polysphonmarkt ausblieben, traten nur minimale Kurzveränderungen nach unten ein. Der Geldmarkt zeigte eine wesentliche Erleichterung für wirtschaftliches Geld. Der Tagessag für Montagsgeld auf Tagesgeld stieg auf 8,5 bis 8,5 für Montagsgeld auf 7,75 bis 8 % und für bankgierte Wechsel auf etwa 7,125. Am internationalen Devisenmarkt lag der Dollar bestenswert fest. Er stieg sich gegen die Mark auf 4,1925 bis 4,1930 und gegen das Pfund auf 4,8555. Die übrigen Währungen waren kaum verändert.

Am Schiffahrtsmarkt lagen Dampf 0,125 und Norddeutscher Lloyd 0,2 niedriger. Kontaktien durchweg schwächer. Berliner Handelsanleihe 0,2, Donau 1, Düsseldorf und Commerzbank 0,5 bzw. 0,25 % höher. Von Elektrowerten liegen A. G. 0,375, Rhein, Elektro 0,5 niedriger ein, während Elektro. Lieferungen 1, Siemens 2,25 % gewonnen. Chemische Werte uneinheitlich. Harfen 0,25 % niedriger, dagegen Chemische Høyden 2 % höher. Montanwerte verhältnismäßig gut gehalten. Lauträder + 2, Hartener + 1,25, dagegen Vier. Stahl - 0,25, Rheinkohle - 0,5 und Hessenkirchen - 1,875 bei bemerkenswert lebhafteren Umläufen als an den Vorlagen. Ralliette nicht ganz einheitlich. Während Westeregg 0,25 gewannen, fielen Salzbettfuhr 2,5 % niedriger ein. Kunstdewerke ruhiger, Vier. Glasstoff 2 % höher. Dagegen Vemberg 1,5 % niedriger. Schaltbau und Ölwerke erheblich schwächer mit einem Kurzverlust

von 8 bzw. 8,25 %. Polysphon bei geringen Umlägen 1,75 % niedriger. Sonst sind noch zu erwähnen Schles. Textil mit + 2,75, Karlsruhe - 0,62. Nach Feststellung der ersten Kurse wurde auf Räderei vom Rheinland hauptsächlich am Kaimarkt die Tendenz freundlicher.

Dresdner Börse vom 2. August

Die Geschäftslage an der heutigen Börse veränderte sich heute nur wenig. Bei fast durchweg sehr kleinen Umlägen war die allgemeine Haltung widerstandsfähig, so dass sich für eine größere Anzahl von Dividendenwerten weitere, wenn auch meist nur bescheidene Kurzabschüttungen durchsetzen konnten. Kurzabschüttungen kamen nur vereinzelt vor. Das Interesse für Rentenwerte blieb auch heute sehr gering. Reichsanleihe-Ablösungsschuld, Altbesitz, I und II schwächten 0,2 ab.

Die gute Verfassung war besonders wieder der Banksektor, der die Siegerungen aufwies in Reichsbank mit 0,25, Sächsische Bodencreditanstalt 2,25, Dresdner Bank 2, Dicconio-Commandit 1,5, Braubank 1,8 und Deutsche Bank 1. Bei Baugesellschaften und Transportwerten zogen Reichsbankbahnen auffällig um 3 an, während Spurkessel Nielsa 1,5 nachgaben. Von den Aktien der Papierfabriken begegnete Beobachtung namentlich Dresdner Albumin-Genußmittel + 15, Vereinigte Photo-Aktien + 6, dergleichen Gewerbeschule + 18, Heidenauer und Vereinigte Baumwolle je + 1. Maschinen- und Metallindustrieketten lagen uneinheitlich; während auf einer Seite Apfelstrudel-Werte, Sächsische Waggon und Eltekt. Pl. B je 2,5, Großenhainer Webstuhl 2,25, Union-Diesel 2, Dresdner Schnellspuren und Wehr. Unger je 1 gewannen, ebenso Schuhwerk Jürgens 0,25, Plauen, Lagerkell. 0,2, Radebecker Export 0,2, Reichelshausen 0,2, Reisewitzer 0,2, Sachsen, Malz 0,2, Schloss Chemnitz 0,2, Schöfferhof 0,2, Soc. Br. Waldsch. 0,2, Stettin Bergsch. 0,2, Greizer 0,2, Rückthor 0,2, Vereinigte Zunder 0,2 ab.

Bei Elektrowerten und Fahrzeugketten lagen momentanlich Elektro. bei einer Kurzabschüttung von 7 % recht fest. Ebenso konnten Bergmann 2 und Vöge-Zimmermann 1 profitieren, während Wenderer 1 zurückstehen. Brauereiketten interessierten besonders in Nadeberger Export + 4, ferner in Eltinger + 1,75, Hofe und Hessenkirchen je + 1, wogegen Berliner Kindkraut 5 und Reichs-

Währung 0,2 ab. Auf dem Gebiete der Börsenindustrien erfolgten sich Polysphon erneut um 7,25; höher bewertet wurden auch Kunststoffketten May + 5, Vereinigte Säuer + 2, Wunderlich + 1,75 und v. Hesden + 1. Keramische Werte fanden in Deutsche Tonwaren + 2,25, Rosenthal und Volkstedter je + 1,5 Nachfrage. Dagegen waren Hoffmann-Glas 2,75, Glassfabrik Brodowin 1,5 und Steingutfabrik Görlitz 1 rückläufig.

Junge Aktien

Bau-Aktien: Braubank 178, Sächsische Bodencreditanstalt 154. Papierfabrik-Aktien: Vereinigte Strohstoff 201 bis 202, Beton-Schiff 143, dergleichen Jüngste 188.

Brauerei-Aktien: Nadeberger Bierbrauerei 108%.

Maschinenfabrik-Aktien: Großenhainer Webstuhl 240%, Görlitzer Waggon-Vorlage 118.

Textil-Aktien: Zwölfauer Baumwolle 77, Zwölfauer Komma-

garten 208, Industriewerke Plauen 200%.

Bereichsweise Industrie-Aktien: Lingner 100, Wilmann 104, Ergeb-

ebitzige Holzindustrie 145, Vereinigte Säuer und Gabel 172.

Keramische Werte: Somag 151% bis 152, Steatit 154, Triton-

werke 121.

Besondere Kurse für einzelne Kredit- und Pfandbriefserien, Stadtanleihen u. a. 4 %ige Landwirtschaftliche Kreditbriefe: Serie 24

4 bis.

Terminkurse.

An der Dresdner Börse wurden heute folgende Kurse per Medio August festgestellt: Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt 136 G., Braubank 188,5 G., Commerz- und Privat-Bank 181 bis 186 G., Deutsche Bank 168 G., Dicconio-Gesellschaft 188 G., Dresdner Bank 188,5 G., Sächsische Bank 185 G., Bergmann 183 G., Schubert & Salzer 250 bis 255 G., Wenderer 141,5 G., Polysphon 420 bis 430 G.

Leipziger Börse vom 2. August

Die Tendenz im heutigen Leipziger Effektenverkehr war nicht ganz einheitlich. Doch herrschte eine freundliche Grundstimmung vor. Die Kurzveränderungen blieben meist nur gering. Spezialwerte zum Teil etwas geschrumpft. Doch blieb das Geschäft klein. Der Dienstmarkt und der Kreisverkehr waren fast unverändert.

Dresdner Börse vom 2. August 1928

Aktien-Kurse in Reichsmark-Prozenten. Anleihen in Reichsmark für 100 M. nom. Sachwertanleihen in RM. für angegebene Einheit. + = RM. für eine Mill. PM. = = Papiermarktkurs. (Ohne Gewähr.)

Staats-, Bachwert- und Stadtanleihen		Zinst.		2. 8.	1. 8.	Div.	2. 8.	1. 8.	Div.	2. 8.	1. 8.	Div.	2. 8.	1. 8.		
Deutsch. Abl.Sch.I/II	2. 8.	1. 8.	7	S. O.-H.-Pfdbr. XI	86,5	G	86,5	G	10%	Kieler Eiche	263,0	G	253,0	G	10%	
do. Ausg. III	80,9	bG	51,1	b	do. do. XV	98,25	b	98,2	G	10%	Rixi	180,0	G	190,0	G	8%
do. ohne Ausl.-R.	17,35	b	17,4	bG	do. do. XVII	98,25	b	98,2	G	10%	Lpz. Br. Reudn.-R.	155,0	G	155,0	G	8%
D. Werth.-Abl. I-5	100,0	G	100,0	G	do. do. XVIII	98,25	b	98,2	G	10%	Malz, Mehlrecht	166,0	G	166,0	G	6,5
do. do. 10-100	81,5	G	91,0	b	do. do. XIX	98,25	b	98,2	G	10%	Meißner Feisenk.	155,0	G	155,0	G	12%
Reichsanl. v. 1927	88,5	G	88,5	G	do. do. XX	98,25	b	98,2	G	10%	Mönchshot	155,0	G	155,0	G	12%
Diach. R.-Goldz.	88,0	G	88,0	G	do. do. XXI	98,25	b	98,2	G	10%	Jürgens	115,0	G	115,0	G	9%
Landeskult. G.R.	86,0	G	86,0	bG	do. do. XXII	98,25	b	98,2	G	10%	Plauen, Lagerkell.	102,0	G	102,0	G	12%
do. do. III	80,9	G	80,9	G	do. do. XXIII	98,25	b	98,2	G	10%	Radeb. Export	200,0	bG	194,0	G	14%
do. do. IV	74,0	G	74,0	G	do. do. XXIV	98,25	b	98,2	G	10%	Reichelshausen	237,0	b	300,0	G	14%
Bessersch. Sch. zu II	17,4	G	17,5	G	do. do. XXV	98,25	b	98,2	G	10%	Reisewitzer	—	—	—	—	—
Rheospoth. I.p.u.I	98,0	G	98,0	G	do. do. XXVI	98,25	b	98,2	G	10%	Sachsen, Maiz	—	—	—	—	—
D. Schutzges.-Anl.	6,65	G	6,65	G	do. do. XXVII	98,25	b	98,2	G	10%	Schloss Chemnitz	220,0	G	220,0	G	10%
Sächs.Schatzanzw.	88,5	G	88,5	G	do. do. XXVIII	98,25	b	98,2	G	10%	Schöfferhof	355,0	G	355,0	G	10%
do. do. II	88,5	G	88,5	G	do. do. XXIX	98,25	b	98,2	G	10%	Soc. Br. Waldsch.	242,0	G	242,0	G	10%
do. do. III	79,0	G	79,0	G	do. do. XXX	98,25	b	98,2	G	10%	Stettin Bergsch.	145,0	G	145,0	G	10%
do. do. IV	70,0	G	70,0	G	do. do. XXXI	98,25	b	98,2	G	10%	Greizer	125,0	G	125,0	G	10%
do. do. V	68,0	G	68,0	G	do. do. XXXII	98,25	b	98,2	G	10%	Rückthor	0,81	G	0,81	G	10%
do. Aut.Gldpdr.B.V.	75,0	G	75,0	G	do. do. XXXIII	98,25	b	98,2	G	10%	Vereinigte Zunder	178,5	G	178,5	G	10%
Gutscheine zu VI	64,6	G	64,6	G	do. do. XXXIV	98,25	b	98,2	G	10%						
do. Gldpdr.B.III	78,5	G	78,5	G	do. do. XXXV	98,25	b	98,2	G	10%						
do. do. IV	68,0	G	68,0	G	do. do. XXXVI	98,25	b	98,2	G	10%						
do. do. V	62,0	G	62,0	G	do. do. XXXVII	98,25	b	98,2	G	10%						
do. do. VI	68,6	G	68,6	G	do. do. XXXVIII	98,25	b	98,2	G	10%						
do. do. VII	68,6	G	68,6	G	do. do. XXXIX	98,25	b	98,2	G	10%						
do. do. VIII	68,6	G	68,6	G	do. do. XXXX	98,25	b	98,2	G	10%						
do. do. IX	68,6	G	68,6	G	do. do. XXXXI	98,25	b	98,2	G	10%						
do. do. X	68,6	G	68,6	G	do. do. XXXII	98,25	b	98,2	G	10%						
do. do. XI	68,6	G	68,6	G	do. do. XXXIII	98,25	b	98,2	G	10%						

